Kleine Zeitung, Graz

B-6265

17. VI.

Mit Winnetou im Schloß Eggenberg

Zauberland der Karl-May-Ausstellung — Seltsamkeiten aus Wüste und Prärie

Graz, 16. Juni

Wer durch den grünen, hochsommerlich duftenden Schloßpark von Eggenberg schreitet und dann die Karl-May-Ausstellung betritt, die dort im ersten Stock des Schlosses eröffnet wurde, prallt beinahe zurück, wenn er den ersten Schritt in den Raum getan: ein großmächtiger Löwe steht leibhaftig vor ihm und fletscht grimmig die Zähne. Doch, gottlob, der Leu ist nur ausgestopft und tut niemandem mehr was zu Leide, und der Beduinenkrieger hoch zu Roß daneben mit seiner leichten Flinte und wieder daneben der Tuareg-Kamelreiter auf glockenbehangenem Wüstenschiff, sie alle sind ungefährlich. Es sind Figuren in natürlicher Größe, allerdings ist alles, was sich an ihnen befindet, echt: die Waffen und die Kleider, die Schmuckstücke und was sie sonst noch alles mit sich führen.

Dieser erste Raum der Ausstellung ist Nordafrika gewidmet. Wir sehen Waffen, Töpfe, Schmuckstücke und Decken aus Ägypten und Nubien, aus Arabien und aus dem Sudan. Da hängt ein Schild aus fast undurchdringlicher Nilpferdhaut, daneben eine gestickte Decke mit sehr alten Motiven und schönen Farbenmustern, wir sehen ägyptische Handwebereien, noch in unserer Zeit auf ganz einfachen, selbstgezimmerten Webstühlen hergestellt. Aber auch Gegenstände, die an die Schrecknisse vergangener Zeiten erinnern, finden wir hier: ein Sklavenjoch, Sklavenfesseln für Hände und Füße und daneben den Stock des Sklaventreibers. Ein Blick in die Vitrinen mit ihren fein ziselierten Schmuckstücken versöhnt uns wieder. Da gibt es Handarbeiten, die zu dem Schönsten zählen, was man sich auf diesem Gebiet vorstellen kann.

Der nächste Saal — eine andere Welt: das kriegerische Kurdistan wird vor uns lebendig, wir erblicken prachtvolle Exemplare von handgearbeiteten Kettenhemden, Armschienen, Helmen, wieder in Vitrinen vielfarbige, minutiös geschriebene Koran-Handschriften und weiters Teppiche und Wandbehänge, hübsch bemalte Holzlöffel fallen noch als Produkte kurdischer Volkskunst auf. Unweit davon können wir Keilschrift-Tafeln studieren.

Weiter geht die Reise durch einen Saal in ein anderes Land: die Türkei ersteht vor uns, wieder vor allem in Waffen und Stickereien, in Wandbehängen und in Schmuckstücken. Wir lernen typisch persische Motive kennen mit ihren Pfauen und Vasen und bewundern eine Wasserpfeife mit ihren vielgestaltigen Schnitzereien, Sinnbild besinnlicher Arbeit und beschaulichen Ruhens.

Ein rascher Rundgang durch „Bulgarien", dann kommen wir ins Reich der Indianer. Da steht ein kanadischer Indianer in Eskimotracht, in jener Ecke ein Apache, da drüben ein Sioux — sie sind alle da, die Helden von Millionen von Knabenträumen. Selbstverständlich fehlen weder die riesigen Kriegshauben der Schwarzfußindianer noch das Kriegsbeil irgend eines anderen Stammes, aber wir sehen auch, wie ein greiser Krieger seinen Enkel im Gebrauch der Friedenspfeife unterweist. Zahlreiche historische Bilder führen uns in die Tage der erbitterten indianischen Abwehrkämpfe gegen die weißen Eroberer zurück: Wir sehen eine Reihe von Photos aus jenen Tagen, die eigentlich noch gar nicht so ferne liegen: Mit dem Gemetzel am „Wounded Knee" am 29. Dezember 1890 erst endete die Indianerherrlichkeit.

Die Karl-May-Ausstellung hat einen Abglanz der Weite in das Schloß Eggenberg gebracht. Die Ausstellungsgegenstände stammen zum großen Teil aus dem Museum für Völkerkunde in Wien. Besondere Aufmerksamkeit verdienen und finden auch die Tierbilder von Norbertine Breßlern-Roth, die in die Ausstellung schmückend und belebend eingebaut sind.

A. St.